

Die Jagd im Verbotenen Wald (Snapes Geheimnis)

Der Halbmond leuchtete hell über den Türmen der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei. Trotz der kühlen Temperaturen, die Ende Oktober herrschten, war es eine friedvolle, ja geradezu idyllische Nacht.

Einige Schüler hat diese Stille der Dunkelheit schon immer ganz besonders fasziniert. Es zog sie heraus aus dem Schloss, hinaus in die Nacht, wo – so dachten sie – Abenteuer und Nervenkitzel warteten. Es war spannend, Schulregeln zu brechen und noch spannender, genau die Dinge zu tun, vor denen andere sich fürchteten.

Und natürlich spielte die Tatsache, dass sich in diesen Jahren besonders rebellische Schüler einen Platz in Hogwarts gesichert hatten, eine nicht unbedeutende Rolle. Ein Slytherin der obersten Klasse machte um sein eigentlich dunkles Geheimnis keinen Hehl.

Als Werwolf geboren und zum Schüler erzogen war Zehir Mephisto mit Sicherheit jemand, der sich im Wald mindestens genauso Zuhause fühlte wie im Hogwartsschloss. Im Wald... da ging er jagen, wenn die Mondphasen es zuließen. Dort konnte er seinem Temperament und seinem fortwährend Hunger endlich nachgeben. Im Wald konnte er er selbst sein.

Lange Jahre war Zehir allein durch den dunklen Forst gestreift, immer auf der Suche nach Beute und Herausforderung, doch hin und wieder hatte er sich einen Gefährten gewünscht. Jemand, mit dem er die Abenteuer, die er erlebte, teilen konnte.

Im Laufe der Zeit hatte er sie dann gefunden – die Gefährten. Es mag wie ein Wink des Schicksals anmuten, dass gerade jetzt, da er sich selbst so sicher fühlte, auch andere Schüler ihre ungestüme Natur entdeckten und Zehir Mephisto in Sachen Freiheitsdrang und Freude an Verbotenem in nichts nachstanden. Nächtliche Ausflüge über die Ländereien von Hogwarts waren nicht länger dem jungen Werwolf vorbehalten und obwohl er dann und wann immer noch gern allein durch die Gegend zog, genoss er es doch, jetzt auch häufiger Gesellschaft zu haben.

So auch in jener kühlen Oktobernacht. Ein harmloser Spaziergang sollte es werden. Vielleicht versehen mit ein wenig düsterem Beigeschmack, denn auch außerhalb der Vollmondphase bleibt der Hunger im Innern eines Werwolfs verwurzelt. Es war kein Geheimnis, dass Zehir sich auch gern aus eigenem Willen verwandelte, um zu jagen und solange die Bestie, die in seinem Innern zuweilen wütete, nicht durch den Vollmond geweckt wurde, gab es keinen Grund, ihm deshalb misstrauisch zu begegnen. Eine schaurige Vorstellung war es aber dennoch, hinauszuziehen in den Wald, mit einem Werwolf, der nach Futter sucht.

„Habt ihr alles was ihr braucht?“ fragte Zehir in die Runde. Sie standen noch im Schatten der Schlossmauern und waren, wie er hoffte, allesamt gewappnet für die Wanderung. Sein Blick schweifte prüfend über die Schüler.

Da waren sie also – die, die er seine Freunde nannte und die ihn begleiten wollten. So wie sie es in jüngster Zeit schon öfter getan hatten. Doch noch nie zuvor waren so viele mit ihm gekommen und noch nie hatten sie so tief in den Wald eindringen und seine Geheimnisse lüften wollen. Allesamt Slytherins, doch das war Zufall. Zehir machte keine Unterschiede zwischen den Häusern, für ihn zählte allein der Mensch und sein Charakter.

Pandora Bloodred – eine junge Schülerin, die er noch nicht allzu gut kannte. Sie schien eine

besondere Freundschaft zu den Zwillingen geschlossen zu haben und wirkte auf den ersten Blick ebenso lebhaft.

Und die Zwillinge – Alice und Faith. Verantwortlich für unzählige Brandlöcher, Scherben und Schreckensschreie. Manchmal ein wenig zu aufgedreht und quirlig, manchmal zu leichtsinnig und unvorsichtig. Aber letztendlich doch zuverlässig und für jeden Spass zu haben.

Allein mit diesen drei Erstklässlern war Zehir eigentlich ausgelastet, doch hätte er nur mit diesen „Küken“, wie er sich insgeheim dachte, nie die Tiefen des Verbotenen Waldes erforscht. Ein Werwolf zu sein bedeutete auch, Verantwortung zu tragen. Die letzten beiden Mitglieder der Gruppe sollten ihm dabei helfen.

Mellory Lane. Hübsch, still, selbstbewusst. Als Fünftklässlerin hatte sie schon genug miterlebt in der Zaubererwelt und wusste sich ihrer Haut zu wehren. Mit ihr würde es wohl keinen Ärger geben.

Und Lenyca Ac-Sarr. Sie war fast siebzehn, ließ sich grundsätzlich nichts gefallen und konnte Zehir vielleicht am ehesten verstehen. Obwohl die meisten in Hogwarts wussten, dass ihr Großvater väterlicherseits ein Vampir gewesen war und diese Eigenschaft nun auch in ihr lauerte, stellte sie keine Bedrohung dar. Als Viertelvampir war sie nicht ansteckend und hatte sich die meiste Zeit über recht gut unter Kontrolle. An den – nur für Werwölfe wahrnehmbaren – stechenden Vampirgeruch hatte Zehir sich inzwischen gewöhnt und er war dankbar, dass Lenyca eben nur ein Viertelvampir war. Aber zumindest kannte sie sich im Wald aus und war vielleicht sogar in der Lage, die Zwillinge ein wenig zu bändigen.

Gerade als er diesen Gedanken abschloss, ertönte die helle Stimme von Alice wie auf ein Stichwort:

„Wir brechen fünfzig Schulregeln aus Spaß!“ Sie tippte auf ihren Bogen und ihren Zauberstab, zum Zeichen, dass sie und ihre Schwester Faith gut vorbereitet waren.

„Finsternispulver haben wir auch dabei!“ ergänzte der andere Zwilling. Und Pandora konnte Juckpulver vorweisen.

Lenyca und Mellory warfen sich einen langen Blick zu, als wollten sie sagen 'Wir haben einander, das reicht.', behielten diesen Kommentar aber für sich.

„Also schön. Wir haben Halbmond – zunehmend. Ideal für einen Spaziergang. Ihr habt doch nichts dagegen, wenn ich mich verwandle?“

„Mach nur.“ erwiderte Lenyca ruhig. Es war kein ungewöhnliches Bild, Zehir als Wolf zu sehen. Sogar im Gemeinschaftsraum bevorzugte er diese Gestalt, wenn er sich vor dem Kamin einrollte.

Zunächst aber begnügte sich Zehir damit, die Schuhe auszuziehen und lediglich auf weichen Pfoten weiterzugehen, während sein restlicher Körper noch der eines Menschen blieb.

„Schon mal daran gedacht, warum der Verbotenen Wald so heißt?“ fragte Faith jetzt und grinste breit.

Zehir knurrte leise. „Erinner mich bloß nicht an die Regeln der Schule. Wenn Snape uns erwischt, werde ich sofort nach Rumänien verschifft.“

Lenycas Augen leuchteten. „Da würde ich dich sofort begleiten. Nach Rumänien meine ich.“

„Wegen der Drachen?“ lachte Mellory.

„Auch. Und wegen der Vampire.“

Beide lächelten stumm.

Sie alberten noch eine Weile herum und brachten den Waldrand schnell hinter sich. Obwohl der Mond nur noch hin und wieder sein silberhelles Licht durch die Baumwipfel schickte, konnten sie den Weg noch gut erkennen. Sollte es doch zu dunkel werden, konnten sie ja

immer noch mit ihren Zauberstäben nachhelfen.

Gerade, als sie an der Abzweigung vorbeikamen, die zu einem alten Hippogreifgehege führte, rauschte ein flatterhafter Schatten über sie hinweg.

„Was war das?“

Alice kicherte. „Ein übergroßer Schatten, der dich fressen wird, Zehir.“

Von den Zwillingen und Pandora ertönte dröhnendes Gelächter.

„Ich komme aus dem Schatten, wo meine Wiege stand...“ murmelte Zehir nur.

Der Schatten kehrte zurück und krallte sich kopfüber an einem Ast fest.

Lenyca zog die Brauen zusammen. „Ein Flughund. Und davor hast du Angst?“

Auch die Zwillinge kamen nun wieder näher. „Glaubt ihr, mn kann den essen? Sieht lecker aus.“

„Oder streicheln.“ wandte Pandora ein.

Zehir, Mellory und Lenyca verdrehten die Augen. Streicheln. Die Erstklässler wollten immer alles streicheln.

„Irgendwie riecht er komisch...“ meinte Zehir dann misstrauisch und rümpfte die Nase.

„Erinnert mich an...“

In diesem Moment breitete der Flughund erneut seine Flügel aus und schien sich in die Lüfte erheben zu wollen, doch stattdessen verpuffte er gleich darauf in einer schwarzen Wolke. Erstaunt starrten die Schüler auf den leeren Ast.

„Was zum Henker...?“ Verwirrt hob Zehir seinen Kopf und sog die Luft ein, als wolle er eine Witterung aufnehmen. Dann, als sei ihm ein rettender Einfall gekommen, begann er, hektisch in seinen Umhangtaschen zu kramen.

„Was vergessen, Zehir?“ fragte Pandora argwöhnisch.

Doch noch ehe Zehir erklären konnte, wonach er suchte... noch ehe Lenyca und Mellory weiter über die Vampir von Rumänien sprechen konnten oder die Zwillinge den Baum erklimmen konnten, um doch noch eine Spur des Flughundes ausfindig zu machen, leuchtete plötzlich ein weißes ...“Etwas“ durch die Bäume hindurch.

„Ein Einhorn!“

Alle blieben wie angewurzelt stehen und beobachteten das majestätische Tier, das nur wenige Meter entfernt durch den Wald trabte und dann innehielt.

„Streicheln...“ murmelten Pandora und die Zwillinge erneut.

Lenyca schnaubte. „Die lassen sich nur von unschuldigen Mädchen anfassen.“

Aber die drei Erstklässler ließen es sich nicht nehmen, doch vorsichtig auf das Geschöpf zuzugehen. Auch Mellory folgte ihnen behutsam, während Lenyca und Zehir einige Schritte zurückblieben. Sie wussten, dass sie, mit dem Blut von Vampir und Werwolf in ihren Adern, den Argwohn des Einhorns wecken würden.

Kaum dass die Zwillinge ihre Hände nach der silberhellen, seidigen Mähne ausstreckten, begann das Tier unruhig zu werden. Sofort zuckten die Mädchen zurück. Doch dann, ganz unerwartet, wandte sich der schöne, gehörnte Kopf Mellory zu. Seine Nüstern bebten, als es an der Hand der Fünftklässlerin schnupperte.

Wie eine groteske Kopie des herrlichen Wesens tat Zehir es in sicherer Entfernung gleich. Ihm war kurz gewesen, als sei der seltsame Geruch des Flugfuchses zu ihm hinübergeschwebt.

Interessiert beobachtete Lenyca, wie Mellory das Einhorn vorsichtig an der Stirn streichelte.

„Jaja, die unschuldige Mellory...“ raunte sie leise Zehir zu, der mit seinen Gedanken aber ganz bei dem verschwundenen Fledertier war.

Alice, Faith und Pandora jedoch machten enttäuschte Gesichter. Gar zu gern hätten auch sie

sich mit dem sanften Einhorn angefreundet, aber dieses zuckte plötzlich zusammen, als sei es von etwas aufgeschreckt worden. Gleich darauf galoppierte es in die Dunkelheit zurück.

„Warum wir nicht?“ fragten die Zwillinge ein wenig verärgert. „Wir wollten es auch streicheln!“

Ein zischender Laut hoch über ihnen unterbrach sie. Sofort wirbelten alle Köpfe nach oben, aber zwischen den finsternen Eichenblättern und den dicht bewachsenen Zweigen von Kiefern, Buchen und Tannen war nichts zu sehen.

„Bestimmt wieder der Flughund...“ mutmaßte Lenyca. Auch ihr war das rätselhafte Verschwinden in der dunklen Wolke noch nicht aus dem Kopf gegangen, auch wenn ihre Aufmerksamkeit kurzzeitig durch Mellory und das Einhorn abgelenkt worden war.

„Das Biest macht mich wahnsinnig...“ knurrte Zehir.

Nachdenklich begutachtete Faith ihren Bogen.

„Ich könnte ihn abschießen...“ meinte sie dann grinsend und ihre Schwester Alice schien sofort Feuer und Flamme zu sein.

„Oh ja, darf ich?“

„Willst du nicht erstmal abwarten, was es genau ist... bevor du schießt, meine ich?“
Anscheinend machte sich bei Pandora nun doch etwas Skepsis breit. Auch Zehir konnte sich dem nicht verschließen. Seine Finger formten sich lautlos zu Krallen um, doch den anderen Schülern entging die fortgeschrittene Verwandlung nicht. Im Stillen gaben sie dem Werwolf recht. Obwohl Flughunde – wie alle Fledertiere – an sich keine Bedrohung darstellten, hatte das seltsame Gebaren dieses Exemplars sie nervös gemacht.

„Ich pass schon auf dich auf...“ versuchte Lenyca leise, Mellory zu beruhigen, die allein schon durch ihren Blick erkennen ließ, dass sie gegen ein wenig persönlichen Schutz nicht abgeneigt war.

Und dann sahen sie ihn. Den Flughund.

Gar nicht weit entfernt, wirbelte er wieder in einer schwarzen Wolke ins Nichts, doch diesmal war das, was zuvor noch die Baumkronen verborgen hatten, unverkennbar. Der dunkle Rauch glich doch allzu sehr einem wogenden Umhang, nicht unhähnlich einer Bewegung, wie sie bei einer geschmeidigen Apparation zu erahnen ist.

Unwillkürlich fletschte Zehir die Zähne.

„War das... ein Mensch?“ fragte Lenyca unsicher und dann, nach einem Seitenblick auf Zehir, fügte sie um einiges trockener hinzu: „Wenn der Hunger kriegt, krieg ich Durst.“

„Irgendwie erinnert mich dieses Vieh an Snape...“ philosophierte Faith und Pandora nickte bekräftigend.

„Ja...“ bestätigte nun auch Alice. „Dieser Abgang...“

„Aber Snape verpufft nicht einfach.“ entgegnete Zehir. Bei diesem Gedanken mussten alle ein wenig schmunzeln.

„Außerdem hätte er uns schon längst eine Standpauke gehalten. So viele Slytherins nachts allein im Wald.... das ignoriert er doch nicht!“

Aber Lenyca schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Was ist, wenn er gar nicht will, dass wir wissen, dass er da ist?“

Zehir zuckte die Achseln.

„Na, hoffentlich ist es kein Vamp.“

Lenyca stutzte und hob die Brauen.

„Hast du ein Problem mit Vamps?“

„Mit Vampiren, Silber und Feuer.“

Die Sechzehnjährige erschauerte.

„Feuer mag ich auch nicht.“

„Wisst ihr eigentlich...“ ergriff nun Alice wieder das Wort. „...Dass es heißt, dass Snape jedem Erstklässler das Blut aussaugt, der als erstes im Jahr nachsitzen muss?“

„Hat uns mal ein Freund erzählt...“ erklärte Faith, als sie die ungläubigen Mienen ihrer Freunde sah.

Mellory grinste.

„Alice, bring Lenyca nicht auf solche Gedanken!“

Zehir verfolgte die Unterhaltung nicht länger. Erneut war ein markanter Geruch in seine Nase gestiegen, doch diesmal musste er nicht lange nach der Quelle suchen. Denn diese bahnte sich nun kraftvoll den Weg durch die Bäume, geradewegs auf die Schülergruppe zu.

Jetzt endlich nahmen auch die anderen wahr, dass sie nicht länger ungestört waren. Die Münder der Erstklässler klappten erstaunt auf.

„Ein Zentaur...“

Der Zentaur schien im ersten Moment ebenso überrascht von der plötzlichen Begegnung zu sein wie die Schüler. Sein Pferdeleib hatte dunkelbraunes, glänzendes Fell, und sein langes Haar sowie sein Kinnbart schimmerten in derselben Farbe. Er war nicht mehr ganz jung, an seinen Schläfen blitzten die ersten grauen Schläfen. Seinem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, war er von den späten Besuchern nicht gerade angetan. Warnend bäumte er sich auf und erschrocken wichen die Mädchen zurück. Nur Zehir beließ es bei einem kurzen Zucken.

„Fohlen hier in diesem Teil des Waldes?“ erklang die tiefe, heisere Stimme des mächtigen Geschöpfs. „Mitten in der Nacht?“

Ein unterdrücktes Gemurmel der Zwillinge verriet, dass sie ihn nach den Acromantulas fragen wollten, doch Zehir brachte sie gerade noch rechtzeitig zum Schweigen. Vielleicht hatte der Zentaur sie aber doch gehört, denn seine nächste Bemerkung klang wie eine Anspielung.

„Euch kann man bis zur Spinnensenke hören...“

„Wo sind die Spinnen denn?“ fragte Faith vorlaut und Pandora war sogar mutig genug, einen weiteren Vorstoß zu wagen:

„Schön, sie zu sehen! Wie stehen die Sterne? Gut für 'nen Spinnenausflug?“

Der Zentaur verzog das Gesicht und trat dann ganz nah an die Zwillinge heran.

„Euch... habe ich doch hier schon einmal gesehen...Ihr seid die Unruhestifter aus der Schule!“

„Unser Ruf eilt uns wohl voraus...“ grinste Faith, doch der Mann mit dem Pferdeleib war anscheinend nicht zu Scherzen aufgelegt.

„Ihr weckt die Geschöpfe der Finsternis!“ donnerte er. „Bleibt auf den Wegen und seid still! Und du...“ Er beugte sich ein wenig zu Zehir hinunter. „Du solltest es besser wissen. Solch junge Stutfohlen hierher zu bringen in der Nacht! Vielleicht wirst du deine Waffen noch brauchen, um dich und die anderen zu verteidigen!“

Zehir lächelte schwach. „Glaub mir, die wird man nicht so leicht los. Und diese Zwillinge haben wir unter Kontrolle.“

„Dunkles treibt sich zwischen den Bäumen herum...“ warnte der Zentaur. „Sehr Dunkles!“

Ohne ein weiteres Wort drehte das mächtige Wesen ab und galoppierte davon, ganz ähnlich wie das Einhorn, das ihnen kurz zuvor begegnet war.

„Ich fand den hübsch.“ kommentierte Lenyca lapidar.

Zehir hingegen schien über die letzten Worte des Geschöpfs nachzudenken.

„Dunkel ist für mich ein allzu bekannter Begriff, wenn auch sehr diffus.“

Die Zwillinge aber musterten Zehir leicht verärgert.

„Du hast uns unter Kontrolle, ja?“

Zehir grinste und entblößte dabei seine eigentlich noch menschlichen Zähne, die nun aber eine Winzigkeit spitzer zu sein schienen als noch zu Beginn ihres Ausflugs.

„Im Notfall werdet ihr gegessen.“

„Habt ihr nicht gehört, was er gesagt hat? Man kann euch durch den ganzen Wald hören..“

„Nein, kann man nicht...“

„Kannst du das beweisen?“

Alle redeten durcheinander, jeder wollte sich über dieses unheimliche Zusammentreffen mit dem Zentauren austauschen, doch Lenyca schien plötzlich ganz andere Sorgen zu haben.

„Ehrlich gesagt, habe ich Durst.“

Mellory grinste.

„Menschen- oder Tierblut?“

Lenyca seufzte. „Die Auswahl an freiwilligen Opfern ist nicht allzu groß.“

Ein unheilverkündendes Funkeln trat in die Augen der Erstklässler.

„Oh ja bitte.... wir wollten das schon immer mal ausprobieren!“ Und auch Mellory lächelte verheißungsvoll.

„Vergesst es!“ blaffte die Vampirin ihre Mitschüler an. Sie wusste, dass es gefährlich war. Ihr Durst war quälend und echt, aber sie konnte ihn unterdrücken. Es war ein Risiko gewesen, mit lauter jungen Schülerinnen in den Wald zu gehen, wo keine Lehrer und keine Zauber sie bremsen. Und da war dieser Hals... dieser verlockende Hals, den sie schon einige Male im Schlafsaal heimlich bewundert hatte, wenn alle schliefen.

Mellory.

„Freunde sollte man nicht hungern lassen...“ forderte das Mädchen Lenyca erneut auf.

Es hatte keinen Sinn. Wenn sie jetzt dem Verlangen nicht nachgab, würde sie sich die ganze Nacht über nicht konzentrieren können und das war am Ende vermutlich noch gefährlicher als der Blutdurst selbst.

Mit ausgesprochen enttäuschten Mienen beobachteten Pandora, Faith und Alice, wie Lenyca sich langsam zu Mellory beugte. Für die Vampirin bedeutete dieser Biss eine Gradwanderung. Nicht zu viel, nicht zu lange. Sie musste jetzt die Beherrschung behalten, egal, wie schwierig es war.

Vorsichtig versenkte sie ihre spitzen Zähne in den bereitwillig dargebotenen Hals.

„Das kitzelt...“ flüsterte Mellory leicht kichernd, doch die Pandora und die Zwillinge protestierten sofort.

„Und wieso wir nicht?“

„Das ist unfair!“

„Wir wollen auch!“

„Süss....“ murmelte Lenyca. „Das Blut....“

Im selben Moment ließ eine plötzliche Bewegung die Mädchen zusammenfahren. Direkt neben ihnen war Zehir, der Werwolf, ins Gebüsch gesprungen. Aber gleich darauf tauchte er schon wieder aus, einen zappelnden Hasen zwischen seinen Klauen.

„Jemand Lust auf einen kleinen Snack?“

Lenyca schüttelte den Kopf und wich, wenn auch höchst widerwillig einige Schritte von Mellory zurück. „Das muss genügen, ... fürs Erste...“

Während sich Zehir über den Hasen hermachte, nicht ohne insgeheim über die halb faszinierten, halb angewiderten Gesichter von Mellory, Pandora und den Zwillingen zu schmunzeln, wurde es über ihren Köpfen erneut unruhig.

„Das Fledervieh ist wieder da...“

Und richtig, der Flughund hatte erneut zu den Schülern gefunden und war mit einem sanften Wuschen in einem Baum gelandet, wo er sich aber, zum Erstaunen aller, in den Wipfeln verhedderte.

„Dürfen wir das Vieh jetzt abschießen?“ fragte Alice laut und griff nach ihrem Bogen.

„Och bitte!“

Höchst verärgert zappelte der Flughund weiter zwischen den Ästen. Ob er sich mehr durch den Baum oder aber die Forderung der Zwillinge provoziert wurde, ließ sich nicht erkennen. Allerdings weckten seine unbeholfenen Befreiungsversuche erneut das Misstrauen der Gruppe.

„Ich habe noch nie ein Fledertier gesehen, das sich in einer Astgabel verfangen hat.“ bemerkte Lenyca.

Zehir aber bemühte sich zunächst einmal, Faith, Alice und Pandora in Schach zu halten, die schon höchst angriffslustig ihre Bögen spannten.

„Was auf magische Art verschwindet, wird nicht angeschossen!“ wies er sie streng zurecht. Er wechselte einen bedeutungsvollen Blick mit Faith, als könne er ihre Gedanken lesen.

„Und auch nicht für Experimente missbraucht!“

Die Gunst dieser Ablenkung nutzend, riss sich der Flughund mit einem Ruck aus der Astgabel los, doch es klang, als würde Stoff zerreißen. Etwas Schwarzes baumelte an einem Zweig.

„Da hängt was im Baum!“

Mellory hingegen gab sich besorgt.

„Vielleicht hat er sich verletzt.“

„Ach der wird schon wieder. Immerhin konnte er noch fliegen. Und wer holt dieses Ding jetzt herunter?“

Dieses eine Mal erhob niemand Einspruch, als die Zwillinge nach vorn drängten. Auf hohe Bäume zu klettern war ihre leichteste Übung, denn wie oft schon waren sie aus Fenstern entwischt, hatten verbotene Substanzen von hohen Regalen geangelt oder verborgene Türen und Eingänge erreicht, die in den unzugänglichsten Winkeln des Schlosses verborgen lagen. Sie scheuten sich nicht vor unbequemen Aufstiegen, namen Schmutz, Kratzer und Risse gleichmütig hin und kannten einander so gut, dass sie sich beim Aufstieg eine gegenseitige Hilfe waren.

Indes beschäftigte sich Zehir weiter mit seinem Hasen. Er hatte ihm durch einen schnellen Kehlbiss einen schon fast schmerzfreien Tod beschert und begann nun, genüsslich die Knochen abzunagen.

„Er isst wie ein Schwein.“ Recht angeekelt verfolgte Mellory Zehirs Treiben.

„Ihr wolltet auf 'ne Jagd.....“ erwiderte dieser kauend „Wie, habt ihr gedacht, verspeist ein Werwolf seine Beute?“ Er würgte seinen Bissen hinunter und sah hinauf zu Faith, die gerade im Begriff war, sich den Fetzen vom Ast zu angeln.

Sie hatte ihn schon fast mit den Fingerspitzen erreicht, als er sich in Luft auflöste.

„Doofes Ding!“ fluchte sie lautstark und sprang wieder auf den Boden, gefolgt von ihrer Schwester.

„Irgendein ungewaschenes Stück Stoff.“ erklärte sie dann und die Diskussion, die darauf folgte, ließ letztendlich nur einen Schluss zu:

Snape.

„Das würde heißen, dass sich Snape in einen Flugfuchs verwandeln kann.“ fasste Lenyca schließlich zusammen.

Hinter ihr warf Zehir die abgenagten Reste des Hasen ins Gebüch und setzte ein

blutverschmiertes Grinsen auf. Unwillkürlich richteten die Zwillinge ihre Zauberstäbe auf ihn.

„Ratzeputz!“

Für Zehir war diese Maßnahme geradezu entwürdigend und er funkelte Alice und Faith wütend an. Während sich die drei gegenseitig mit kleineren Provokationen ärgerten, versuchte Lenyca, das Gespräch wieder auf Snape zu bringen.

„Dann... wäre Snape noch etwas anderes.... als ein gewöhnlicher Animagus.“ Erneut wurde sie von den albernden Zwillingen unterbrochen.

„Könnt ihr euch nicht mal zusammenehmen? Denkt an den Zentauren.“

Nun besann sich auch Zehir wieder auf ihr eigentliches Problem.

„Naja,... das Vieh... der Flughund... roch seltsam stechend. Fast nach Vampir...“

„Zehir, das bin ich.“ erwiderte Lenyca entnervt.

„Nein, dich kenn ich. Das war ein anderer. Nicht sehr markant. Ich bin mir auch nicht ganz sicher...“ Auf Mellorys fragenden Blick fügte er dann hinzu. „Vampire riechen ekelerregend. Also für mich. Für dich betörend. So ist das eben.“

„Vampire riechen für Mellory betörend?“ fragte Lenyca und spielte Überraschung. „Gut zu wissen...“

Ein entfernter Laut unterbrach sie erneut. Es klang fast wie der Schrei eines Tieres. Ein vager Lichtschein glomm aus der Ferne auf, beinahe wie der eines mächtigen Zaubers.

Mellory wurde blass.

"Was war das? Oh Gott, was ist, wenn das Einhorn...?"

"Das seh ich mir an!" sagte Lenyca entschlossen und schon wehte ihr Umhang hinter ihr her, während sie mit zügigem Schritt dem Licht entgegen stolzierte. Auch Zehir fletschte die Zähne.

"Mir reicht's jetzt! Ich will wissen, was das ist!"

Er hatte noch nicht ganz ausgesprochen, da begann bereits, sein graues Fell zu wuchern. In einer solchen Situation, die im schlimmsten Fall sogar zu einer ausgewachsenen Gefahr für die Schüler werden konnte, war der Werwolf Zehir gefragt, und nicht der Mensch. Der Werwolf, der außerhalb der Vollmondphase zwar Herr seines Verstandes blieb, aber beinahe dieselben Kräfte hatte wie das Monster, das er ein etwa zwei Wochen nicht mehr bezwingen konnte. Seine Pfoten trommelte über das trockene Laub, als er Lenyca folgte und sie auch gleich darauf überholte.

"Hinterher!" rief Alice, doch ein warnender Laut von weiter vorn ließ sie verstummen. Jetzt galt es leise zu sein, so schwer dies den Jüngeren auch fallen würde.

Mellory hielt sich dicht hinter Lenyca, als könne sie gerade dort besonderen Schutz erwarten. Als sie die Stelle erreichten, von der das Schrei und das Licht gekommen waren, bot sich ihnen ein unschöner und doch skurriler Anblick.

Ein toter Fuchs, halb zerfetzt und um einiges blutleerer, als er hätte sein dürfen, lag auf dem Waldboden. Noch glänzte er dunkelrot und feucht im Mondlicht, er konnte demnach erst kurze Zeit tot sein. Vermutlich nicht mehr als wenige Augenblicke.

Nun traf auch Pandora als Letzte an diesem unheilvollen Ort ein.

"Der sieht irgendwie... tot aus..." bemerkte Faith clever, als sie auf den halbabgerissenen Kopf starrte.

Die anderen drehten sich ungläubig zu ihr um.

"Er IST tot." fauchte Lenyca.

Interessiert schlich Zehir um den Kadaver herum und beschnupperte ihn.

"Man starrt Tote nicht an." flüsterte Mellory.

"Na, besser als, wenn er ihn auffrisst."

"Genau so guckt er ja."

Zehir knurrte ungeduldig. "Ich obduziere ihn, verdammt noch mal." Nun, da kein unmittelbarer Angriff drohte, hatte sich Zehir wieder für seine halb-menschliche Gestalt mit Wolfspfoten entschieden und kniete jetzt über dem toten Tier. Dabei betastete er vorsichtig die Wunden.

"Also wenn du mich fragst, war das ein Vampir." sagte Lenyca, ohne näherzutreten. "Glaub mir, ich kenn mich da aus."

Zehir nickte düster. "Ja. Fast blutleer. Und noch warm."

"Wie viele Wesen trinken eigentlich Blut?" fragte Alice interessiert, doch niemand antwortete. 'Nicht viele...vermutlich' dachte sie bei sich und sah zu ihrer Schwester hinüber. Im Grunde lag die Lösung auf der Hand.

Vampire tranken Blut. Werwölfe fraßen ihre Opfer, doch dann wäre von dem Fuchs nichts mehr übrig geblieben. Und abgesehen davon, hätte sich weder ein Werwolf noch ein anderes gefährliches Tier so leicht durch eine nahende Schülergruppe verscheuchen lassen. Das zeugte eher von kalkulierendem Denken. Ein Zauberwesen, vielleicht ein Mensch. Oder eben ein Vampir. Und zweifellos jemand, der nicht gesehen werden wollte. Der Kreis um die Lösung wurde enger.

Pandora brachte es auf den Punkt.

"Snape...."

Ja, das war es, was alle dachten. Der Umhangfetzen. die vertrauten Bewegungen. Es gab keine Beweise, und doch... Niemand konnte sich so recht davon lossagen, den Zaubertrankmeister zu verdächtigen, hier im Wald finsternen Machenschaften nachzugehen.

Der Werwolf sah die Angelegenheit gelassener.

"Naja, wir haben einen Vamp, einen Wolf und eine Schar Zauberer.. gegen einen anderen Vampir. Wir sind im Vorteil."

Als wolle er dem widersprechen, zischte im selben Augenblick erneut der Flughund über ihre Köpfe hinweg, verborgen von einer dunklen Wolke, aber dennoch unverkennbar.

"Eigentlich hätte es auffallen müssen, wenn es Snape gewesen wäre." grübelte Zehir wie zu sich selbst sprechend vor sich hin.

"Ehrlich gesagt, reicht es mir langsam." erwiderte Lenyca ungestüm. "Wir sollten den Spieß umdrehen und zur Abwechslung einmal ihn verfolgen. Ich fühle mich schon wie eine Gejagte. Und Zehir... denk daran. Snape ist Lehrer. Er kann die Schule verlassen, wann immer er will."

Wagemutig griffen die Zwillinge nach ihren Bögen, doch diesmal war es weder Zehir noch Lenyca, die Einspruch erhoben.

"Nein, ..." wehrte Pandora ab. "Am Ende tötet ihr noch einen Lehrer. Das wollen wir ja nicht. Ihr könnt doch nicht auf alles schießen!"

Lenyca überlegte inzwischen, wie sie Zehir eine Verfolgungsjagd nach dem Flughund doch noch schmackhaft machen konnte.

"Überleg doch..." sinnierte sie nach einer Weile. "Er hat Durst. Du hast Hunger. Vielleicht lässt er unterwegs noch mehr Angeknabbertes für dich liegen."

"Danke. Aber ich leg Wert darauf, meine Beute selbst zu erlegen. Ich steh nicht so auf Essensreste."

Sein Blick ruhte auf dem zerfledderten Fuchs. Sie hatten die Stelle immer noch nicht verlassen, obgleich sie ihnen nicht sonderlich behagte. Irgendwo hinter ihnen raschelte das Laub eines Zauberstabbaumes.

"Ohh....." machte eine der Erstklässlerinnen.. Und auch Zehir wich unwillkürlich zurück.

Das Fleisch und das Fell des Fuchses verrotteten in Sekundenschnelle, als würde ein Zeitzauber auf den Kadaver wirken und zurück blieben lediglich blanke, bleiche Knochen.

"Unheimlich...." hauchte Mellory.

Wieder raschelte es im Baum. Ein Bowtruckle kroch über den Stamm, vermutlich, weil er einen Eindringling witterte.

"Pandora, was machst du denn für ein Gesicht?" fragte Alice stirnrunzelnd. Ihre Freundin blickte drein, als wäre ihr soeben eine erschreckende Erkenntnis gekommen.

"Ich... ich muss weg..." stammelte das Mädchen entgeistert. "Der Aufsatz... oh je... ich muss den Aufsatz doch morgen abgeben... Ich hab es total vergessen..."

"Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?"

"Ich fürchte doch...."

Es erschien den Schülern aberwitzig, dass jemand in einer solchen Situation an Hausaufgaben denken konnte.

"Findest du allein zurück?" fragte Zehir zweifelnd. Obwohl er sich nicht gerade wohl in dieser Situation fühlte, wollte er den Wald aber doch nicht verlassen, ohne das Geheimnis aufgeklärt zu haben.

"Das schaff ich schon." nickte Pandora und hob ihren Stab. "Wenn ich den direkten Weg nehme, ist es ja nicht weit."

Nachdem sie von der Dunkelheit verschluckt worden war, wandten sich die anderen wieder dem skelettierten Fuchs zu. Nur die Zwillinge langweilten sich zusehends und nahmen den Bowtruckle in Augenschein, der durchaus angriffslustig wirkte.

"Hat jemand Holzläuse dabei?" fragte Alice. "Dann könnten wir ihn streicheln..."

"Müsst ihr immer alles streicheln?" knurrte Zehir und kam näher.

Im selben Moment fiel der Baumwächter, starr wie ein toter Ast, vor die Füße des Werwolfs, der verwirrt hinabsah.

"Seit wann fallen die denn von den Bäumen?"

Die Zwillinge aber nutzten die Gelegenheit, beugten sich über den Bowtruckle und streichelten ihn vorsichtig über seine Borke.

"Fühlt sich holzig an." kommentierte Faith scharfsinnig.

Lenyca stöhnte. "Was hast du erwartet? samtiges Fell?" Hinter ihr ertönte ein schluckaufähnliches Geräusch, das ein unterdrücktes Kichern erinnerte. Davon unbeeindruckt, richtete Lenyca ihren Stab auf die kleine erstarrte Gestalt.

"Finite Incantatem!"

Kaum hatte das kleine Wesen seine Bewegungsfähigkeit zurückerlangt, fuchtelte es wild mit seinen Klauen, rappelte sich auf und suchte sein Heil in der Flucht. Wer wusste schon, was nach plötzlichen Lähmflüchen, streichelnden und piekenden Schülern und einem durchaus hungrig wirkenden Werwolf noch auf dieser Lichtung lauerte?

"Da war wieder dieser Flughund." Lenyca spähte in die Dunkelheit. "Er ist weggeflattert, als der Bowtruckle heruntergefallen ist. Habt ihr ihn gesehen? Man könnte fast meinen, er hätte ihm einen Schockzauber verpasst....Aber dann.. MUSS es ein Mensch gewesen sein. Zehir... was machst du da?"

Zehir kramte gerade in seiner Umhangtasche und zog eine kleine Elixierflasche hervor, die eine grünliche Flüssigkeit enthielt. Er leerte die Flasche mit einem einzigen großen Schluck, kauerte sich dann auf den Boden und nahm wieder die etwas unheimlich anmutende Wolfsgestalt an.

"Ein Trank, der den Geruchssinn verstärkt."

Er schnüffelte am Boden und wirkte so eher wie ein Spürhund als ein Werwolf.

"Ich glaub, ich hab was....."

Ein neuerliches Flattern zog ihre Blicke gen Himmel.

"Er haut ab...."

"Äh... also... wenn wir mal was sagen dürften..." Die Zwillinge traten unruhig von einem Bein aufs andere. "Wir... wir sind im VERBOTENEN Wald und SUCHEN einen LEHRER?"

"Ein Lehrer, der vor uns flüchtet, Alice." korrigierte Lenyca. "Und ich will wissen, warum er das tut."

Und scheinbar war Zehir derselben Meinung, den kaum hatte seine feine Nase den Geruch wahrgenommen, den sie gesucht hatte, stürmte er ohne weitere Erklärung auf seinen vier Tatzen in Unterholz. Seine Freunde zögerten nicht lange und folgten ihm hastig, keiner wollte gern allein zurückbleiben und im Grunde waren sie ja doch alle neugierig. An einem mistelbewachsenen Baum blieb der Wolf schließlich stehen.

"Aha, er ist also da oben." Lenyca nickte zu einem Mistelbusch in der Baumkrone. "Solltest du jetzt nicht mit dem Schwanz wedeln, Zehir?"

"Ich kletter hoch!" bot Alice sofort an. "Oder...Accio...?"

Doch das war nicht nötig. Als wäre es so selbstverständlich wie nichts anderes auf der Welt, glitt nun tatsächlich ein Mensch vom Baum hinab. Er kletterte nicht, sondern schwebte eher und wenn er wirklich noch kurz zuvor als Flughund Schutz zwischen den Misteln gesucht hatte, so schien er sich jetzt doch dem Unvermeidlichen zu fügen und seine Identität preiszugeben.

Die war, obwohl bereits erahnt und diskutiert, trotz allem eine kleine Überraschung.

"Guten Abend..." klang nun Professor Snapes heisere Stimme durch die Dunkelheit. "Zur falschen Zeit am falschen Ort, wie es mir scheint?"

Fast lautlos verwandelte sich Zehir im Hintergrund wieder in seine menschliche Erscheinung zurück, während die Mädchen die Flucht nach vorn ergriffen.

"Das wollte ich auch gerade sagen..." erwiderte Lenyca misstrauisch. "Haben wir sie etwa... gestört? Oder ihre Beute vertrieben?"

Für Zehir war die Anwesenheit Snapes, gemeinsam mit der Viertelvampirin, offenbar zuviel. Vielleicht wirkte der Geruchstrank noch zu stark, vielleicht war auch Snapes Duft für den Werwolf unerträglich, in jedem Falle aber fühlte er sich alles andere als wohl in der Magengegend. Solange der Lehrer keinen ernsthaften Angriff gegen die Slytherins wagte, konnte und musste Zehir zurückweichen, um so dem zu entfliehen, was für ihn jetzt, unter Einfluss des Elixiers, ein beißender Gestank war.

"Wir haben einen toten Fuchs gefunden,"

Professor Snape blieb erstaunlich ruhig.

"Füchse verenden beizeiten."

"Aber der ist nicht an Altersschwäche gestorben!" entgegnete Mellory scharf. Sie fühlte sich plötzlich weitaus weniger nervös, als es die Situation vermuten ließ. Dabei bemerkte sie kaum, dass Lenyca sie ein Stück zurückzog, den Blick auf die noch immer sachte blutende Wunde an Mellorys Hals geheftet.

Snape machte einen Schritt auf sie zu. Ein Strahl Mondlichte fiel über ihn und ließ so sein auffällig blasses und zugleich leicht aufgedunsen wirkendes Gesicht leuchten. Nun ahnten auch die Zwillinge die Wahrheit.

"Zehir...." flüsterte Faith an den würgenden Werwolf gewandt. "Wonach riecht er für dich?"

"Vampir...." brachte dieser gerade noch hervor, bevor er sich endgültig in die Büsche erbrach.

"Interessante Theorie.... Wölfchen..." lächelte Snape vielsagend.

Faith versuchte, die Situation mit einem Zitat aus dem Lehrbuch sachlicher wirken zu lassen.

"Der Vampir, allgemein auch als Bluttrinker bekannt, trinkt das Blut seiner Opfer...."

Doch der Lehrer ignorierte sie und betrachtete scheinbar interessiert Zehir.

"Wolfsbann gefällig? Oder wurden sie Opfer der Hasenseuche?"

"Bei Halmbond eher nicht..." würgte Zehir hervor, richtete sich dann aber auf. Anscheinend hatte er sich soeben nicht nur von den Resten des Hasens, sondern auch von dem Trank verabschiedet und so an Fassung zurückgewonnen.

"Andere hier können nur hoffen, dass sie sich nicht mit dem Fuchsbandwurm angesteckt haben..." sagte Lenyca leise und mehr zu Mellory, denn zu Professor Snape, der den Einwand übergang.

"Drehen wir die Sache einmal um... Was macht eine Gruppe Slytherins, verkleidet wie die Räuber und Gesetzlosen, mitten in der Nacht im Verbotenen Wald?" Bei diesen Worten machte er einen weiteren Schritt in Richtung Mellory und musterte sie.

Nun ließ Lenyca alle Vorsicht fahren und stellte sich zwischen die beiden, dicht gefolgt von Faith und Zehir.

"Finger weg von Mellory!" Die Sechzehnjährige klang entschlossen wie selten. "Sie kennen die Gesetze, Sir. Ebenso wie ich! Menschen nur, wenn sie es wollen! Und sie will nicht!"

"Genau..." bekräftigte nun auch Mellory. "Ich will nicht!"

Zehir hingegen versuchte es mit einer Ausrede als Ablenkung.

"Ich und... Lenyca wurden verdonnert, dafür zu sorgen dass die Zwombies.... äh,... die Zwillinge nichts anstellen und ... dabei überkam uns zwei... ein Bedürfnis..." Dabei drängte er die Schwestern zur Seite, so dass sie nicht mehr direkt vor Snape standen, sondern sich nun hinter den älteren Schülern verbargen.

"Ich denke..." begann Lenyca zögernd. "... Wir sollten besser gehen. Ich bin sicher... der Professor... wird nichts dagegen haben. Der Wald ist groß genug für mehrere Jagdreviere."

Nur schwerlich konnte Severus Snape seinen Blick von Mellory abwenden. Dann aber sah er Lenyca tief in die Augen, als wolle er seine Gedanken an sie übertragen. Sie konnte ihn beinahe hören.

"Du und ich... wir sind die gleiche Kreatur. Du weißt das und ich weiß es auch. Halt mir den Werwolf vom Hals. Offenbar er mit dir befreundet. Mich nahm er noch nie sonderlich ernst." Beinahe lächerlich schienen jedoch im Gegensatz dazu die Worte, die seine Lippen formten.

"Ich weiß nicht, wieso ihr Misteln jagen solltet."

"Vielleicht jagen wir nicht nur Misteln. Fledermausmilzen sind auch gut für Tränke." antwortete Lenyca mit einem leichten Lächeln. "Aber Flughunde würden wohl denselben Zweck erfüllen."

Weder Zehir noch die Zwillinge oder Mellory konnten ein Kichern und Grinsen unterdrücken. Snape aber ließ sich auf das Wortgefecht ein.

"Wenn man mir lauter Dummköpfe vorsetzt, die alle Tränke zehnmal erstellen müssen, ehe sie zu einem annehmbaren Ergebnis kommen, werden mehr Zutaten benötigt als bestellt...." Er stockte, als sei ihm die Anspielung gerade erst bewusst geworden. "Es gibt hier keine Flughunde. Fledermäuse leben in Scharen im Schloss, aber keine Flughunde."

"Flughunde verheddern dich auch nicht in Astgabeln."

Für Zehir nahm der Schlagabtausch zwischen Lenyca und dem Professor inzwischen riskante Ausmaße an. Kaum merklich nahm er die Zwillinge beiseite.

"Feuerzauber...." flüsterte er. "Aber nur im Notfall." Er fing Lenycas Blick auf, der nur allzu deutlich verkündete, was sie mit dem Urheber eines Feuerzaubers veranstalten würde, aber

dieses Wagnis musste er wohl oder übel eingehen.

"Ich habe da einen Wolf, Sir,...." sagte sie jetzt. "... der dringend noch Auslauf braucht. Sie erlauben doch, dass wir jetzt unseren Spaziergang fortsetzen, oder?"

"Der Wolf kann alleine gehen."

Zehir hob den Kopf.

"Der Wolf zieht es vor, seine Gefährten mitzunehmen."

"Wenn der Wolf alleine ist...." erwiderte Lenyca mit drohendem Unterton, "...kann ihn niemand mehr überreden,Hasen zu erlegen. Anstatt Flughunde, zum Beispiel...."

"Mit diesem Flughund haben sie es heute, Lenyca?" griff Snape die Bemerkung auf, wirkte dabei aber um einige Grade unsicherer als noch zuvor.

"Und noch etwas, Sir." fügte die Viertelvampirin jetzt hinzu. Es reichte nicht aus, mit heilen Knochen von diesem Lehrer wegzukommen. Sie mussten auch einen Schritt weiter denken. "Die Zentauren sind sehr wachsam heute. Ihr Wort gilt bei der Schulleitung sicher ebenso viel, wie ihres. Oder unseres."

Auch wenn diese Ankündigung Snape nicht ernsthaft zu beunruhigen schien, so dachte er offenbar doch über sie nach. Kein Zweifel, gleich würde er reagieren und dann war es vielleicht zu spät.

Lenyca sprach fast lautlos.

"Zwillinge... das Finsternispulver...gleich..."

Snape rang sich zu einer weiteren Antwort durch.

"Manch Zentaur, auch wenn man es ihm nicht ansieht, war schon im Walde als ich...."

"Jetzt!"

Eine gewaltige pechscharze Wolke hüllte die Gruppe ein. Lehrer wie Schüler, Werwolf wie Vampir, Bäume wie Menschen. Es war unmöglich auch nur die Hand vor Augen zu erkennen und sie alle mussten sich auf ihre Instinkte und ihr Erinnerungsvermögen verlassen. Wo verlief der rettende Pfad? Wo waren die gefährlichen Wurzeln und Erdlöcher? Und wohin... wohin würde Snape sich wenden?

Mit dem Mut der Verzweiflung stürmten sie los, in die einzige Richtung, die ihnen als Ausweg erschien, stolperten übereinander, sprangen wieder auf die Füße und tasteten sich durch die Bäume hindurch. Ihnen war, als würde hinter ihnen ein Rauschen ertönen, fast schon wie ein Flügelschlag. Hatte der Lehrer sich erneut verwandelt? War er ihnen auf den Fersen oder ergriff er selbst die Flucht?

Für Zehir, der sich im Zweifelsfall lieber auf seine Nase als auf seine Augen verließ, war es ein Leichtes, den Anschluss nicht zu verlieren und so bildete er die Nachhut, während Lenyca Mellory hinter sich her zog und Alice und Faith dicht hinter den beiden älteren Schülerinnen blieben.

"Zur Lichtung mit dem Einhorn!"

Nun drängte sich Zehir nach vorn, um die Gruppe anzuführen. Er wusste, in welche Richtung er sich wenden musste, er konnte es spüren... riechen.

"Mir nach!!!"

Es dauerte nicht lange, bis die Finsternis wieder etwas durchscheinender wurde. Schon bald waren wieder die Bäume, der Weg und die Wurzeln zu erkennen und als sie endlich die Einhornlichtung erreichten hatte sich der schwarze Nebel vollends verflüchtigt.

Mellory hielt sich die Seite, wo sie ein gemeines Stechen verspürte, und keuchte.

„Ich hasse laufen!“

Alice und Faith begannen sofort wieder zu lachen. Für sie war dieses kleine Abenteuer ein

Heidenspaß und jetzt, da sie Snape abgehängt hatten und sich vermeintlich in Sicherheit befanden, war jede Beklemmung von ihnen abgefallen und machte purem Humor Platz. Mellory konnte diese Anwandlung nicht teilen.

„Der wollte an mir nuckeln!“

Auch Lenyca nickte düster.

„Das war haarscharf. Ich dachte schon, der geht dir an die Kehle.“

„Das dachten wir schon öfter!“ kicherte Alice.

Zehir hingegen wirkte verärgert.

„Dass Lehrer so dämlich sein können. Und sich dann aber über mich beschweren! So ein...!“

Plötzlich deutete Alice nach oben.

„Da... ein Rabe. Sagt mal... hatte nicht mal irgendjemand gesagt, Snapes Animagusgestalt wäre ein Rabe?“

Lenyca nickte. Was es mit der Flughundgestalt auf sich hatte, konnten sie immer noch nicht recht erklären, aber was die Zwillinge da vermuteten, hatte durchaus seine Richtigkeit. Es war kein besonders gut gehütetes Geheimnis, dass Severus Snape sich vor geraumer Zeit als Animagus hatte registrieren lassen und auch, dass er zuweilen als Rabe durch die Lüfte kreiste, war mehr als nur ein Gerücht.

Für Mellory war diese Erkenntnis keine glückliche.

„Nicht schon wieder! Rieche ich immer noch nach Blut?“

„Und wie, Süße.“ bestätigte Lenyca finster. „Ich finde, wir sollten es nicht übertreiben mit unserem Glück heute nacht.“

Die Rabengestalt kreiste noch einige Sekunden über den Köpfen der Schüler, drehte dann plötzlich ab und verschwand. Sie beobachteten den Vogel mit gemischten Gefühlen. Gerade dort, wo er jetzt in den Wald hinabstieß, hatte vorhin das Tier geschrien. Und es war gewiss nicht der Fuchs gewesen, auch wenn die Stelle nicht weit entfernt war.

Sie wussten nicht recht, was sie tun sollten. Auf der einen Seite hatten sie genug von den unvorhersehbaren Ereignissen. Blutsaugende Lehrer, verwesende Füchse und undurchsichtige Raben und Flughunde waren nicht unbedingt das, was sie sich unter einem abwechslungsreichen Waldspaziergang vorgestellt hatten. Andererseits war es eine wirklich schöne Nacht mit hellem Mondlicht, duftendem Moos und der Aussicht auf ein wirkliches Abenteuer. Und irgendwo... irgendwo in der Nähe trieb ja immer noch Professor Snape sein Unwesen. Es war gefährlich, ihn herauszufordern, aber wie oft hatten sie schon die Gelegenheit, seinen Geheimnissen auf die Spur zu kommen? Und hatte Zehir nicht so schön zusammengefasst.... Ein Vampir, ein Werwolf und eine Schar Zauberer... gegen diesen einen? Wie groß war die Bedrohung, die von Snape ausging wirklich?

Zugegeben, sie waren vor ihm geflohen, aber doch hauptsächlich, weil er Mellory so gierig angestarrt hatte. Er hatte noch nicht einmal seinen Zauberstab gezückt und auf den Flughund angesprochen, hatte er schon fast verunsichert gewirkt.

Hier, in sicherer Entfernung erschien ihnen die überhastete Flucht schon beinahe übertrieben. Während die Mädchen noch unschlüssig beisammenstanden, ergriff Zehir die Gelegenheit, einen weiteren Hasen zu erlegen. Niemand störte sich mehr an seinen Essgewohnheiten. Im Vergleich zu dem zerfetzten Fuchs erschien ihnen ein abgenagter Hase schon fast wie ein Symbol guten Benehmens.

Aus der Richtung, in die der Rabe geflogen und wo er dann wieder gelandet war, drangen merkwürdige Geräusche.

Mellory sah auf.

„Ich will wissen, was er tut!“ verkündete sie entschlossen und noch ehe ihre Freunde sie davon abhalten konnten, marschierte sie stramm an der Gruppe vorbei und dem Landeort des Raben entgegen.

„He! Bist du verrückt?“ Lenyca lief ihr fassungslos nach. „Der wollte dich aussaugen! Schon vergessen?“

Auch die anderen konnten kaum glauben, dass ausgerechnet Mellory nun wieder die Verfolgung aufnehmen wollte, doch es kam auch für keinen in Frage, ihre Freundin allein in ihr Verderben laufen zu lassen. Einzig die Zwillinge waren begeistert, dass die turbulente Nacht wohl doch noch nicht vorüber war.

Sie mussten nicht weit gehen. Zwischen zwei dunklen Tannen kniete die ihnen wohlbekannteste Gestalt des Professors, eingehüllt in seinen schwarzen Umhang, aus dem tatsächlich ein Stück Stoff fehlte, und beugte sich gerade über einen kleinen leblos wirkenden Körper. Auf den ersten Blick ähnelte er einer Katze, doch schnell erkannten sie, dass es sich um einen Kniesel handelte.

Snape umklammerte mit einer Hand den Nacken des offenbar toten Tiers, saugte dann an einer bereits geschlagenen Wunde und zuckte plötzlich zusammen. Ohne von dem Kniesel abzulassen, wanderte sein Blick nach oben und traf die plötzlichen Beobachter. Seine Augen weiteten sich.

„Wollt ihr einen Flammenring um Mellory?“ fragte Faith fürsorglich ihre Kameraden und erntete zum Dank eine scharfe Bemerkung von Lenyca und eine gemurmelte Zustimmung von Alice. Es war unsinnig, sich jetzt noch vor Snape verbergen zu wollen, er hatte sie längst hinter den dicken Stämme der Tannen ausgemacht. Und doch ließ er sich nicht davon abbringen, an dem Kniesel zu saugen.

Schließlich ließ er das Tier wieder sinken und spie stattdessen etwas Nasses auf den Waldboden.

„Igitt...“ entfuhr es den Mädchen und doch näherten sie sich der grausigen Szenerie. Ihre Neugier war zu stark. Der Drang, endlich zu erfahren, was Snape im Wald trieb. Der Wunsch, die letzte Bestätigung zu erhalten, dass ihre Vermutung richtig war....

Auch Zehir konnte sich dieser Faszination nicht so recht enthalten.

Dann, ganz unerwartet, riss Snape das schlaffe Tier wieder auf seine Beine. Der Kniesel, eben noch vollkommen leblos, begann sich wieder zu bewegen. Den Schülern jagte ein eisiger Schauer über den Rücken und Zehirs Klauen und Reißzähne traten stark wie selten hervor.

„Nun lauf schon...“ raunte der Lehrer dem katzenartigen Geschöpf zu. „Such dir einen Schutz...“

„Flammenring..?“ bot Faith nochmals an und endlich stimmte auch Lenyca zu. Es war kein leichtes Einverständnis. Das Feuer konnte sie schützen, weil es für Vampire eine der größtmöglichen Gefahren war. Vampire, wie sie zumindest zum Teil selbst einer war. Flammen verursachten Schmerzen, waren tödlich und für einige Wesen der Nacht um ein Vielfaches bedrohlicher als für gewöhnliche Menschen. Für sie gleichsam wie für Snape.

Sie waren zu weit gegangen. Sie hatten einen Lehrer herausgefordert, weil sie geglaubt hatten, ihn mit dem Wissen um seine dunkle Seite in der Hand zu haben. Doch diese dunkle Seite war ihnen überlegen. Snape war tiefer, viel tiefer in schwarze Magie verstrickt, als sie es je für möglich gehalten hatten.

Der Kniesel... eben noch tot und jetzt lebendig? Was war er nun? Ein Inferi? Und was war Snape? Ein Vampir? Ein Vampir, der Lebewesen tötete, um ihnen dann wieder Leben einzuhauchen? Was war das für eine Macht, mit der sie sich jetzt anlegten?

Es war ein Fehler gewesen, hierher zu kommen, doch die Einsicht kam zu spät.

Die Flammen, die Faith so gekonnt heraufbeschworen hatten und die sie hatten schützen sollen, erloschen, als Snape seinen Zauberstab herumwirbelte.

„Oh mein Gott!“ Mellory klammerte sich an Lenyca, die sich so weit wie möglich von dem Feuer ferngehalten hatte und nun auch den letzten Hauch Farbe in ihrem an sich schon bleichen Gesicht verloren hatte.

Knurrend stellte sich Zehir vor die Gruppe, wild entschlossen, sie vor dem zu beschützen, der sich jetzt nur langsam aufrichtete.

Severus Snape ließ seinen Stab wieder im Umhang verschwinden und wirkte plötzlich ganz ruhig.

„Es ist keine gute Idee, hier zu verweilen. Für den Kniesel nicht und auch nicht für euch.“ Er schien die Schüler mit seinen Blicken zu durchbohren.

„Was habe ich in euren Augen gerade getan?“

Die Worte purzelten aus Alice's Mund, noch bevor sie sie zurückhalten konnte.

„Einen Kniesel umgebracht und wiedererweckt?“

Der Moment hatte etwas aberwitziges. Fast schon fühlten sie sich wie im Unterricht. Der Lehrer fragt, die Schüler antworten. Und doch war keinem nach Lachen zumute.

„Ich war mal ein Todesser...“ erwiderte Snape, halb lächelnd. „Aber das was ihr euch da zusammenreimt, ist albern.“

„Also kein Horkrux...?“ sagte Lenyca mehr zu sich selbst.

„Horkruxe...“ begann Snape langsam, „... setzen eine Seele voraus, die man splintern will, um das Leben zu verewigen...“

„Dann wollen sie uns wohl gerade erzählen, sie hätten keine Seele? Na, das würde ich sogar glauben.“

„Keine, wie man sie kennt, nein.“

„Auch Vampir haben Seelen...“ Und etwas leiser fügte sie hinzu: „Zumindest bin ich bis heute davon ausgegangen...“

„Seelen, die gefangen sind zwischen Leben und Tod, wenn man den Glasinustrank so viele Jahre einnimmt, wie ich...“

„Glasinustrank?“ fragte Zehir verwirrt und auch die anderen machten nicht den Eindruck, als sei diese Antwort eine plötzliche Offenbarung für sie.

„Der ungleiche Zwilling des Wolfsbantrankes, Junge...“

Nun war es unverkennbar, dass Snape gedachte, eine Art Lehrstunde abzuhalten. Mit einer Gestete forderte er die Schüler auf, sich zu ihm auf den Waldboden zu setzen, doch keiner regte sich. Was ging hier vor? Wollte er ihnen ein Geständnis machen? Oder sie in falscher Sicherheit wiegen? Sie hatten in dieser Nacht schon zu viel gesehen, um so einfach ihr Misstrauen abzulegen. Glasinustrank... ungleicher Zwilling...Seelen zwischen Leben und Tod. Selbst Lenyca und Zehir, selbst zwei Geschöpfe der Nacht, verharrten in einer Stellung, die sie jederzeit bereit zu Angriff oder Verteidigung bleiben ließ.

Der Lehrer nahm die bestehende Anspannung seiner Gegenüber aber mit Gleichmut hin.

„Der Glasinustrank... ist hochkompliziert.“ Es klang wie eine Einleitung aus einem Lehrbuch, doch hatten die Worte längst nicht deren beruhigende Wirkung. „Er ermöglicht es Vampiren, menschenähnlich zu leben und auch zu altern. Meine Mutter hatte begonnen, ihn zu erforschen, doch sie starb, ehe sie ihn vollenden konnte. Und so... habe ich eines Tages beschlossen, es zu versuchen. Ich war Mitte zwanzig, als mein Proband gepfählt wurde. Und ein neuer ... fand sich nicht so schnell. Man bot mir Sanguini an, aber ihr wisst sicher, was und wie

er ist.“

Sie konnten nicht anders, sie mussten ihm zuhören. Was war das für eine merkwürdige Geschichte. Und wie würde sie enden? Die Bedrohung, die sie so deutlich gespürt hatten, schien allmählich nachzulassen und doch... sie mussten wachsam sein.

„Er... Sanguini... lebt als eine Art Haustier bei der Familie Scrimgeor...“ fuhr der Professor gelassen fort. „Und erschien mir unpassend. Da wagte ich einen Schritt zu weit über die Grenze. Ich...erschuf... mir einen Probanden.“

Nun brach es auch Lenyca heraus.

„Sie haben einen Unschuldigen gebissen? Um an ihm weiter zu experimentieren?“

„Wer war es?“ zischte Mellory wütend, ihre eigene Angst völlig verdrängend.

Auch Alice war entrüstet. „Das ist krank!“

Snape aber ließ sich nicht aus der Fassung bringen. „Ich fuhr in die USA, suchte einen dort lebenden Vampir auf und.... ließ mich in die Nacht holen. Ich... war es selbst. Um den Trank vollenden zu können.“

Zehir nuschelte etwas, was unverkennbar nach „Idiot“ klang. Und auch von Lenyca kam ein kaum vernehmbarer Kommentar, aus dem die Worte „schön blöd“ dennoch herauszuhören waren.

„Ich wurde mein bester Abnehmer. Aber ja, es war ...'schön blöd'. Ich war wissenschaftlich besessen.“

Während die Mädchen hinter ihm abfällig tuschelten, richtete sich Zehir auf.

„Die Seele an die Hölle verspielt...“

„Nun, wie dem auch sei.... Wenn der Mondzyklus um ist, muss ich jagen. Deshalb war ich heute nacht hier im Wald. Ich gehe seit Jahren nicht mehr auf Menschen los.“

„Das sah aber vorhin anders aus, *Sir!*“ konterte Mellory sofort.

„Ich wollte nur sehen, ob sie gebissen oder verletzt waren. Ich roch Blut, ...frisches Blut. Aber ich kann mich beherrschen. Es war nicht der Vampir, es war der Lehrer, der es sehen wollte.“

„Nette Ausrede...“ erwiderte Lenyca grimmig.

„Das war keine Ausrede, oder habt ihr je gesehen, dass ich einen Schüler anbeißte, dessen Wunde ich zu versorgen hatte?“

„Naja... Wenn man Goyles blutenden Finger versorgt,... da könnte ich mich auch gerade noch beherrschen. Aber angenommen, sie jagen keinen Schüler...“

„Ich habe auch keinen Kniesel getötet und wiedererweckt. Das mit dem Fuchs... ja, das war ich.“

Lenyca schnaubte.

„Na, das abzustreiten, wäre jetzt auch ziemlich sinnlos.“ Die anderen nickten. Den Zwillingen war nach derartig unappetitlichen Neuigkeiten inzwischen auch sichtlich die Lust an der Unterhaltung vergangen und ihnen war deutlich anzusehen, dass sie, obgleich nicht minder neugierig als zuvor, jetzt in Erwägung zogen, dass es manchmal doch gut war, nicht die letzte Wahrheit zu erfahren. Aber nun, da insbesondere Zehir, Mellory und Lenyca wider Willen gebannt lauschten, mussten auch sie sich anhören, was der Lehrer noch zu sagen hatte.

„Der Fuchs war im Weg. Ich wollte eigentlich etwas anderes, aber er... war immer da. Und dann ... habe ich diesen Kniesel gefunden. Verwundet. Er wand sich in Krämpfen und es gab kein Serum, das ihn hätte retten können. Aber ich habe... Vampirzähne. Und so habe ich das verdammte Spinnengift, das ihn sonst getötet hätte, aus seiner Wunde gesogen und ausgespuckt. Das ist das, was ihr gesehen habt.“

„Wie gut, dass Zehir sich nicht über den Kniesel hergemacht hat. Spinnengift...“

„Den Fuchs hätte er fressen können...“ meinte Snape einlenkend.

„Danke, aber ich esse aus Prinzip keine Reste.“ erwiderte Zehir kühl.

„Nun, wie dem auch sei. Der Kniesel ist ein alter Kamerad. Und über die Seele und das Opfer habe ich damals nicht nachgedacht. Ich habe sowieso nicht viel nachgedacht, wenn mich etwas gepackt hatte.“

„Hätten sie mal lieber.“ entfuhr es Mellory.

„Hätte. Aber habe ich nicht.“

Er stand auf.

„Geht jetzt. Aber bedenkt... Slytherins halten zusammen. Ich lege meine Hand ins Feuer, hier pubertierende Werwölfe jagen zu lassen. Und so erwarte ich auch von euch, dass ihr den alten Vampir nicht an die große Glocke hängt. Dumbledore wusste es und so weiß es auch die jetzige Schulleitung. Doch das genügt.“

Sie starrten einander an. So recht glauben konnten – oder vielmehr wollten – sie die Geschichte nicht. Sie konnte wahr sein, oder auch nicht. Aber er griff sie nicht an. Vielleicht war die Erzählung von dem Selbstopfer, von dem Glasinustrank und von dem befreundeten Kniesel nur eine geschickte Ausrede gewesen. Vielleicht auch nicht. Es war ein Wettrennen ohne Sieger. Wenn Snape recht hatte, wenn er... die Wahrheit sprach... dann waren sich die Waagschalen ebenbürtig. Sie kannten sein Geheimnis. Und er ihres. Vampiridentität gegen nächtliche Streifzüge. Schweigen auf beiden Seiten. Das war das Angebot. Sie konnten es annehmen und sich auf ihr Glück verlassen. Oder es ablehnen.“

„Wir gehen jetzt, Sir.“ sagte Lenyca. „Wir hängen nur etwas an die Glocke, die sie selbst läuten. Vielleicht lassen beide Seiten sie schweigen.“

Er nickte.

„Nun dann, Slytherins.....“ Mit dem Anflug einer sachten Verbeugung schlug Snape seinen Umhang um sich und nur den Bruchteil einer Sekunde später war er bereits wieder in der altbekannten schwarzen Wolke verschwunden.

Ein wenig ratlos blieben die Schüler zurück.

„Ich weiß nicht, wie es euch geht... aber ich... würde gern schlafen gehen.“ meinte Lenyca unschlüssig.

„Ich hab Hunger...“ grummelte Zehir verlegen.

„Vielleicht finden wir unterwegs noch etwas.“

Sie sprachen nicht mehr viel auf dem Rückweg. Ja, es gab sicher einiges zu diskutieren. Doch dieses eine Mal hatten sie genug davon. Nicht heute. Nicht in dieser Nacht. Vielleicht würden sie noch davon träumen. Die einen von Flammenringen, von Finsternispulver und der borkigen Haut der Bowtruckles. Andere von nackten Hälsen, von Blutstropfen und Flughunden. Und wieder andere von Hasen, Füchsen und scharfen Gerüchen. Vielleicht würden sie es auch verdrängen, was geschehen war. Bis zu ihrem nächsten Ausflug. Und vielleicht... ja sehr wahrscheinlich sogar, würden sie es letztendlich verbuchen als ein nettes kleines Abenteuer, mit einem unerwarteten Ausgang.